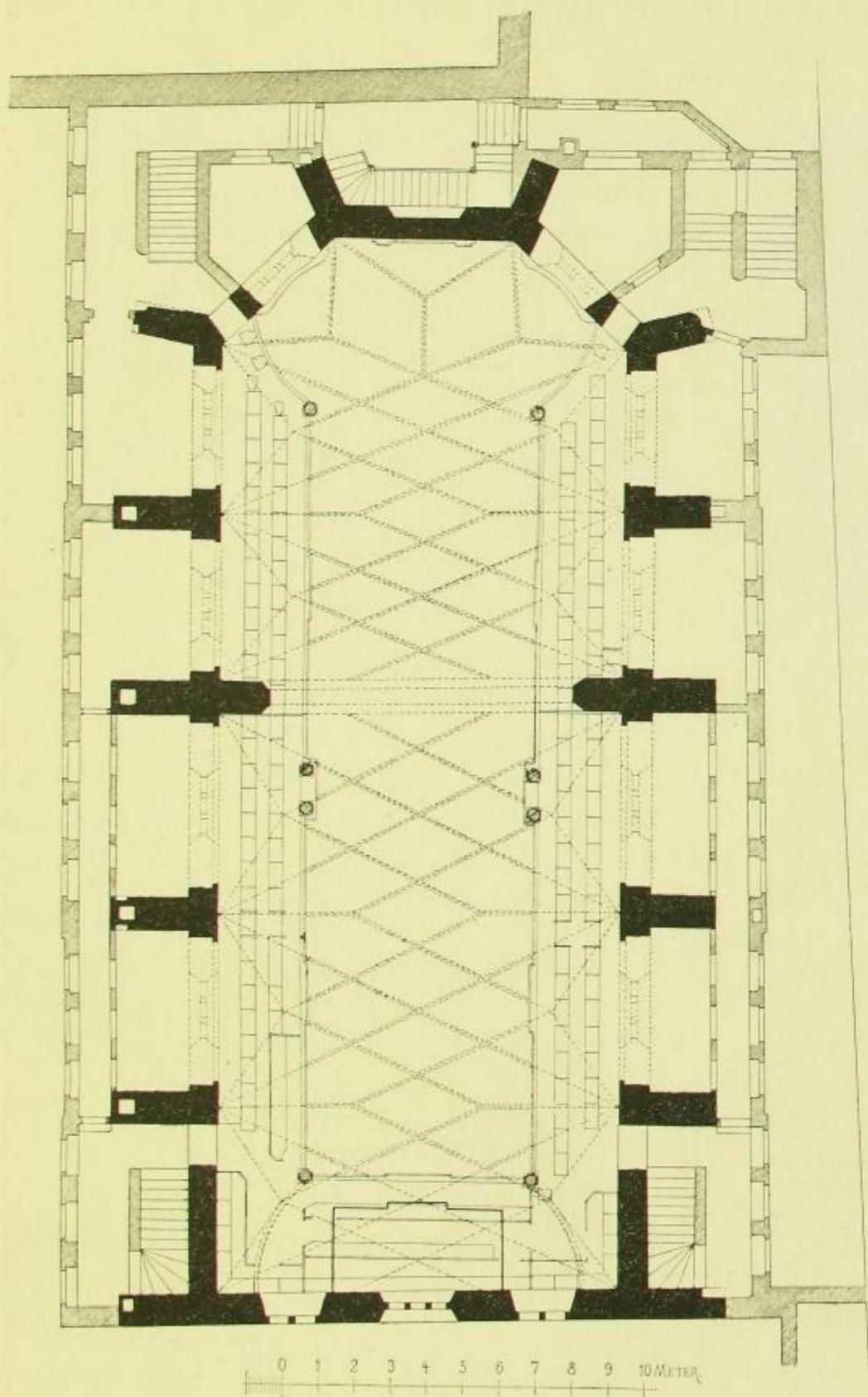


(Rathsarchiv, Baurechnungen 1672—1720). Die kräftig einfache Architektur, der in ihr sich geltend machende protestantische Sinn erhoben die Kirche zu einem immerhin bedeutungsvollen Denkmal der Zeit.

Die Kanzel und Altaranlage (Fig. 107) scheint eine spätere Aenderung erfahren zu haben.

Fig. 106.



Die jonische, den sehr bescheidenen Sängerkhor tragende Ordnung hat etwas der Zeit um 1710 nicht gemässes Akademisches.

Die Kirche wurde 1885 abgebrochen. Die Originalpläne, nach welchen Fig. 105 und 106 gefertigt sind, befinden sich im Kirchenarchiv.

Einige kleine schmiedeeiserne Fenstergitter im Kunstgewerbemuseum.

Vergl. Bruno Hartung, Die alte und die neue Peterskirche. Mit Abbild. Leipzig 1885.

Johanneskirche

nebst

Johanneskirchhof.

a) Baugeschichte.

Die Johanneskirche hat schon im früheren Mittelalter als Kapelle der Sondersiechen zu St. Johannes bestanden. 1453 wird z. B. ein Laurentius-Altar erwähnt (Cod.

dipl. II, 8, Nr. 301). 1476 wurde die Kirche nebst den Altären vom Weihbischof geweiht (Stadtkassenrechnung 1476/77).

1527/28 erhielt Meister Adam (Moller) der Tischler für einen Calvarienberg, nämlich *Zweyen hergotten ader Jesus vnd iiii schechern derneben vor das Grymische Thor bey St. Johannis zu machen 1 fl. 40 gr.*, Heinrich Schmidt der Maler malte sie für 6 Schock 40 gr. Sie waren also wohl auf Brett gemalt, nicht geschnitzt. 1536 wurde an Gregor Jappe zu Nosswitz bei Rochlitz der neue Kreuzgang zu St. Johannes verdingt, jeder Schaft zu 3 Groschen. Andreas Schütze haute diese Schäfte. Werksteine für drei Wappen und Anderes